

*Letzte Worte vom Montmartre*



QIU MIAOJIN

*Letzte Worte vom  
Montmartre*

Roman

Aus dem Chinesischen von  
Martina Hasse



Matthes & Seitz Berlin



*Gewidmet dem gestorbenen Häschen  
und mir selbst, die unlängst gestorben sein wird.*



Sollten diese zwanzig Briefe jemals veröffentlicht werden, könnten diejenigen, denen sie dann in die Finger geraten, mit irgendeinem, egal welchem, zu lesen beginnen. Denn unter ihnen gibt es keinen zwingenden Zusammenhang, mit Ausnahme der in den jeweiligen Einträgen vermerkten Zeit der Niederschrift.

»Ihre Jugendlichkeit von früher erschien ihr fremd wie eine der Krankheiten des Lebens. Sie war daraus allmählich herausgetreten, um festzustellen, dass man auch ohne Glück leben konnte: Indem sie davon Abstand nahm, war sie auf eine Unmenge von Leuten gestoßen, die bis dato unsichtbar gewesen waren und lebten, wie man arbeitet – beharrlich, konstant, freudig. Was Ana widerfahren war, bevor sie ein Heim hatte, war für immer in weite Ferne gerückt: eine verwirrte Erregung, die sie so häufig mit unerträglichem Glück verwechselt hatte. Dafür hatte sie etwas geschaffen, das endlich begreiflich war, ein Erwachsenenleben. So hatte sie es gewollt und gewählt.«

Clarice Lispector, *Tagtraum und  
Trunkenheit einer jungen Frau*



## Mein Zeugenbekenntnis

Xiaoyong, weißt du, die Einzige unter allen Menschen, der ich mich jemals ganz und gar, mit Haut und Haar, hingab, hat mich verraten und im Stich gelassen. Ihr Name ist Xu. Mit Xu schied auch die Frucht unserer dreijährigen Ehe aus der Welt. Das Häschen, das sie mir in Paris überließ ... und das mir Gesellschaft leistete, hatte sich gleich nach ihr verabschiedet. Jetzt liegt sein kalter Leichnam so still neben meinem Kopfkissen. Das kleine Stoffschweinchen, das Xu mir mit der Post geschickt hat, liegt eng angeschmiegt an Häschens Seite. Gestern Nacht hielt ich seinen schneeweißen Leichnam die ganze Nacht im Arm, und ich weinte unter meiner Steppdecke stille Tränen ...

Xiaoyong, ich leide tags wie nachts unter einer untröstlichen Traurigkeit. Nicht etwa, weil ich an den Fehlern der Welt verzweifle, auch nicht, weil mein ruiniertes Leib von Krankheiten zerfressen wäre und schmerzte, sondern wegen der Zerbrechlichkeit meiner Seele und der Verletzungen, die sie ertragen muss. Es macht mich traurig, denn ich glaube, dass ich anderen Menschen und der Welt so viel geben kann. Aber dass ich im Gegenzug so wenig zurückbekomme, dass es mir noch nicht einmal so ergeht, dass ich davon ein wenig besser leben könnte! Es ist niemals der Fehler der Welt. Was falsch ist, ist die Zerbrechlichkeit der Seele. Denn wenn wir die Verletzungen, die uns die Welt zufügt, nicht heilen können, ist unsere Seele dauerhaft von Krankheit befallen.

Xiaoyong, ich bin genau wie du! Unser beider Liebesideal ist nicht realisierbar. Ich habe mich mit Haut und Haar einem Menschen geschenkt, aber die Welt will es nicht annehmen. Dabei ist es im Lauf der Welt eine einfach nur verschwindend kleine, unbedeutende Angelegenheit. Man wird deswegen sogar ausgelacht. Natürlich erleiden die verletzlichen Seiten der Seele erheblichen Schaden. Xiaoyong, du findest doch auch, dass wir Erdenmenschen damit aufhören müssen, uns gegenseitig zu verletzen, nicht wahr? Noch können wir diese Spielchen, anderen Leid zuzufügen, beenden!

Xiaoyong, wir wünschen uns doch gar nicht mehr, in unserem Leben unser Liebesideal zu verwirklichen, sondern wollen, dass unser eigenes Leben angenehmer wird. Keine Verletzungen mehr erdulden, aber auch kein Leid mehr zufügen. Ich mag es nicht, wenn in der Welt so viel Leid ist. Und wenn es mit dem Leid in der Welt immer weitergeht, will ich in so einer Welt gar nicht leben. Der Wunsch nach der idealen Liebe ist schon nicht mehr so wichtig. Wichtig ist, dass ich ein Leben habe, in dem mich kein Mensch mehr verletzen kann.

Xiaoyong, du bist diejenige, der ich jetzt glaube und mit der ich mich vertraut fühle. Aber ist denn ein Ende meiner traurigen Einsamkeit in Sicht? Endet denn meine Traurigkeit, wenn ich mich mit der Welt und denen, die mich verletzen, aussöhne? Warum gibt es in unserer Welt so viele Gemeinheiten? Meine Seele trägt inzwischen so schwer daran, dass ich nicht weiß, ob sie noch mehr davon schultern kann. Denn wie soll sie diese Gemeinheiten jemals verdauen? Und wenn sie fähig ist, sie zu verdauen, soll sie danach ein komplett neues Leben beginnen?

Xiaoyong, die Welt, wie sie war, hat sich vielleicht kein bisschen verändert. Wenn du früher hofftest, diese Teile deiner Seele würden nicht zerbrechen, aber sie dann genau in diesen Teilen zerbrach, konntest du der Welt dafür nicht die Schuld in die Schuhe schieben. Sie blieb unverändert die Welt, die sie war. Und zerbrach meine Seele immer mehr daran, war es der Welt natürlich nicht anzulasten! Eben nur, dass ich mich frage, ob ich diese vielen Verletzungen, die ich erleide, wohl überhaupt noch wegstecken kann? Wenn ich diese Gemeinheiten nicht verwinde, zerbrechen sie mein Leben immer mehr. Würde ich meiner Traurigkeit und den erlittenen Verletzungen freien Lauf lassen, gäbe es dann noch jemanden oder etwas, das mich trösten könnte? Ist es wahr, dass ich dem Leben in der Tiefe meiner Seele verzeihen und dadurch tapferer und stärker als vorher werden kann?

Xiaoyong, wenn wir beide in der Menschenwelt zusammenstehen, sind wir nicht allein. Deine Art zu leben ist mir vertraut und lieb und teuer, denn du begreifst mein Leben und liebst mich noch dazu. Aber ich muss mich wohl ändern? Was denkst du? Ich weiß aber nicht, wie ich das anstellen soll. Ich möchte ein anderer Mensch werden. Ich möchte es so sehr und würde alles, was in meiner Macht steht, für meine Heilung tun. Ich weiß, dass ich mit einer anderen Identität und mit einem anderen Namen weiterleben muss. Ich muss als eine völlig andere Art Mensch weiterleben. Darum muss ich weinen.

Xiaoyong, ich habe damit aufgehört, mir zu wünschen, eine ewig andauernde, meinem Liebesideal entsprechende Liebe zu verwirklichen; nicht etwa, weil ich nicht mehr daran glaube, sondern weil die zwei großen Lieben meines

Lebens, die meinem Ideal entsprachen, sich längst verabschiedet haben. Ich kenne mich viel zu gut, als dass ich es noch einmal versuchte. Ich bin am Dahinwelken, bin längst verblüht. Xiaoyong, ich bin längst zur Gänze verbrannt und war doch in voller Blüte erblüht. Das erste Mal habe ich, weil ich noch zu jung und unerfahren war, alles verspielt. Das zweite Mal bin ich zu schnell vorgegangen und zu früh abgehauen. Aber selbst wenn meine zur vollen Blüte entfaltete Liebe nur einen winzigen Augenblick hält, gehe ich aus solch einem Zustand jedes Mal zur Gänze erblüht hervor. Was davon bleibt, ist die Verantwortung dafür, welchen Sinn zwei verkrüppelt ausgegangene Liebesbeziehungen wohl machen sollen, denn ich lebe ja weiter ...

# 1. Brief

27. April

Xu 絮

Es ist der 27. April 1995 um drei Uhr morgens, und bei dir auf Taiwan ist es neun Uhr morgens. Das Häschen starb gestern am 26. April um Mitternacht. Seit seinem Tod sind bereits siebenundzwanzig Stunden vergangen. Es ist noch nicht beerdigt. Das Häschen und seinen kleinen Hasenkorb habe ich immer noch bei mir in meiner Wohnung, wo sie mir Gesellschaft leisten. Denn ich habe auf dich gehört, dass ich es nicht an der Seine beerdigen, sondern einen kleinen Grabhügel für es suchen soll. Ich habe noch keinen geeigneten Ort gefunden.

Die siebenundzwanzig Stunden habe ich die ganze Zeit über nur auf dem Bett gelegen. Es war, als bliebe ich bei ihm, während es das zweite Mal starb. Ich habe mich in der Wohnung eingeschlossen und mit voller Hingabe an dich und an das Häschen gedacht. Den ganzen letzten Monat war nichts als Hass und Verletzung. Da schaffte ich kein einziges Mal, so an dich zu denken, dich so herbeizusehen, weil ich dich brauche, und ein solches Verlangen nach dir zu empfinden, weil dadurch mein Kummer immer nur größer und größer wurde. Während dieser Zeit brachte ich es auch nicht fertig, dir wie früher zu schreiben und dir mein Herz auszuschütten. Ich habe dir ja schon gesagt, dass, sowie ich dir schreibe, mein Herz vor Verlangen brennt.

Ich habe den Entschluss gefasst, nicht zuzulassen, dass unser Häschen ohne Sinn und Zweck gestorben ist. Ich will seinem Tod einen Sinn geben. Wenn nicht, komme

ich über seinen Tod nicht hinweg, kann ihn nicht hinnehmen und kann auch nicht weiterleben. Also habe ich mir selbst gesagt, entweder schreibe ich wegen des Häschens ein Buch und höre dann auch auf, dir unentwegt alles zu berichten, und benutze diesen Weg, um die Tür zur Liebe endlich zuzuschlagen, oder aber es wird so, dass ich dich um des Häschens willen weiterliebe, und zwar bedingungslos. Und dann schreibe ich noch in Briefen für dich auf, was zum Ende jenen Jahres passierte, und meine Aufzeichnungen werden überschäumen und brennen vor Liebe.

In einem Zug habe ich dreißig Briefumschläge fertig geschrieben. Das sind die Umschläge für die Briefe, die ich diesen Monat erstmal an dich schreiben will. Ich will nochmal so werden wie zu Ende jenen Jahres, als ich voll und ganz davon in Beschlag genommen war, für dich zu schriftstellern.

Ich beneide dich, beneide dich darum, dass ein Herz seine ganze Liebe über dich ausschüttet. Außerdem wird seine Liebe noch wachsen. Sie wirkt sogar selbstoptimierend. Nach dem Durchleben der Katastrophe kommt sie von allein wieder zurück, immer noch frisch und lebendig, und immer noch mit der Liebe für Neues schwanger.

Deswegen denke nicht, dass es für dich eine Last wäre. Denn ich habe immer noch Neues, das ich dir schenken möchte, ich will geben, ich kann nur geben. Der süße Tau ist noch nicht völlig vergossen, die erlittenen Verletzungen haben das Band zu dir noch nicht völlig durchtrennt, und deswegen kehre ich wieder zu dir zurück, einzig, um dich zu meiner Königin zu machen. Obschon du das Band zwischen uns doch fast zerschnitten hattest und alles nur noch am seidenen Faden hing und ich auch nicht weiß,

wann du deine giftigen Finger wieder ausstreckst, um alles endgültig zu zerreißen, will ich doch, bevor das passiert, dieses Band hingebungsvoll festhalten und mich daran jauchzend erfreuen.

Jetzt ist es an mir, mich für dich wie ein Ochse ins Geschirr zu werfen und vor den Karren spannen zu lassen. Du hast schon so lange den Ochsen für mich gemacht, damals sogar gesagt, es wäre dir eine glückselige Freude gewesen. Ich bitte dich nur, nicht wieder nur Negatives zu tun und zu sagen, damit der Ochse dir nicht vor Schmerzen davonlaufen muss, abgemacht? Wenn ich dir schon den Ochsen mache, der dir den Karren zieht, dann lasse ihm wenigstens seinen Platz, damit er es schön bei dir hat und es bei dir aushält. Denn ganz gleich, wie herzlos du sein wirst, der Ochse, den du liebst und der dich liebt, und das schon im dritten Jahr, den wirst du doch nicht einfach kaltherzig in die Flucht treiben, sodass er sich nie wieder blicken lässt und gar nicht mehr existiert? Der alte Ochse muss es dir doch wert sein, dass du dich liebevoll um ihn kümmerst, dass er dir nicht gleichgültig ist? Ich liebe dich wie besessen schon im vierten Jahr, habe mich dir mit Haut und Haar verschrieben, dich ganz und gar restlos geliebt, drei volle Jahre. Und jetzt stolpere ich hier, Schritte wie Kraut und Rüben, das Haar wild durcheinander, und komme wieder zurück zu dir und habe vor, dich weiter so ausschließlich zu lieben. Ist dieser Ochse so einer wie alle, die man auf der Straße laufen sieht? Sag mir, so ein altbewährter Ochse, den man sich hält, den man immer ein bisschen füttert, schafft er das denn wirklich nicht, so zu leben, wie du es dir vorstellst, so ein Leben und so eine Liebe hinzubekommen?

Ich bin an einem Punkt angelangt, an dem ich anderen Leuten zuschaue, die sich für immer lieben und die alle Stürme zusammen durchstehen. Das ist das, was ich will,

was ich um jeden Preis schaffen und dir geben will, wofür ich Opfer aufbringen will, was ich nähren und behüten will. Erst wenn die Liebe allen Stürmen trotzt, ist es wahre Liebe. Ich sehne mich danach, bei Frost und Wind sich an den Händen haltend zusammenzustehen. Ich sehne mich danach, immer und immer zu geben und eine Liebe zu leben, die mit den Jahren immer mehr ausgewaschen und durchgespült, glatter und glatter poliert noch immer lebendig ist. Xu, ich bin nicht mehr jung, nicht mehr flatterhaft, kein wilder Feger mehr und nicht mehr kindisch. Wonach ich mich sehne, ist, dein Wasserbüffel, dein immer liebevoller, standhafter Ochse zu sein. Ein Ochse, dessen Liebe dich wirklich erreicht und bei dem du wirklich Rückhalt findest. Jetzt habe ich eine glasklare, konkrete Vorstellung von so einem Ochsen. Ich werde dich spüren lassen, dir begreiflich machen, wie groß meine Liebe ist. Ich schwöre dir, dass ich dazu heranwachsen werde, zu einem Ochsen, der dir ein Fels in der Brandung ist. Du wirst schon sehen! Ich weiß, wie das aussehen muss.

In die zwei Gedichtverse, »wenn zwei sich wirklich ewig lieben, wozu dann Tag und Nacht zusammenstecken?«, war ich auch früher schon vernarrt. Und heute spreche ich mir die zwei Verse tatsächlich selbst zum Trost vor.

Zwischen 1992 und 1995 wurde ich ein gehöriges Stück erwachsener. Mir sind viele Dinge, die zum Verständnis von Liebe gehören, bewusst geworden, und ich habe sie auch praktisch nachvollzogen. Das findest du doch auch? Aber ich habe immer noch dasselbe in heißem Verlangen brennende Herz. Xu, du weißt ja nicht, dass mir doch gleichgültig ist, dass du mich verlassen hast und jemand anderen liebtest, dass dein Körper von soundsoviel anderen besessen wurde ... Ich begreife ganz gut, dass ich keine Chance habe, dich wegen solcher Sachen zu betrügen und



nicht mehr zu lieben. Du bleibst für mich unverändert die Einzige. Daran wird sich nichts ändern. Das ist von allem, was ich dir sagen will, das Allerwichtigste und die härteste Prüfung, die meine Liebe den ganzen letzten Monat durchmachte und bestehen musste. Ich litt unendlich, aber ich habe es hinbekommen. Meine Liebe hat überlebt, und sie ist tiefer als je zuvor, außerdem ist sie dabei introvertierter geworden, und sie wird immer noch ungestümer.

Und weil dem so ist, bringe ich es weiterhin fertig, mich dir zu öffnen, dir solch intime Briefe zu schreiben, verstehst du? Deine wiederholt lieblose Art mir gegenüber und deine Treuebrüche halten mich, ganz gleich welchen Ausmaßes deine Treulosigkeit war, nicht davon ab, dich weiter zu lieben, und sie führen auch nicht dazu, dass wir, wenn wir dann wieder voreinander stehen, leiden und uns trennen. Früher sind mir solche Worte nicht über die Lippen gekommen, erst heute traue ich mich, es zu sagen. Weil das Häschen gestorben ist. Sein Tod hat mich an einem Punkt ganz tief in meinem Innern gerührt, ließ mich begreifen, wie sehr ich es brauche, dich zu lieben, begreifen, wie sehr ich dich lieben kann.

Wenn ich in diesem Leben nochmal die Chance bekomme, dich wiederzusehen, dann, weil dein Herz mich bewegt. Ich glaube definitiv nicht, dass du nicht mehr zu mir gehörst, dass die Früchte, die unsere Ehe bei dir getragen hat, nicht mehr existieren. Für immer bleibst du diejenige, der ich dabei zuschaute, wie sie vor mir in die Knie ging, deren Leib ich von oben bis unten mit Küssen bedeckte, bei der ich heftiges Verlangen nach allem, mit Haut und Haar, verspürte. Aber wenn du mich immer und immer nicht willst, lebe ich vielleicht mit jemand anderem zusammen. In meiner Seele wohnt heftigstes Liebesverlangen und ich stehe in der Blütezeit flammen-

der, fleischlicher Sinnenlust, aber ich könnte, selbst wenn dich dringend nach mir verlangt, nur um dich und deinetwillen, weiterhin keusch bleiben und das in meinem Leib brennende Fleischesverlangen zurückhalten. Meine Seele hat vor, dir ewiglich zu gehören, dich ewiglich zu lieben und nie aufzuhören, zu dir zu sprechen. Wenn mein Seelen- und Fleischesverlangen in Zukunft nicht mehr vereinigt sind und ich meine Begierden und Sehnsüchte nicht mehr auf einem einzigen Leib platzieren kann, wird es die Tragödie meines Lebens sein. Ich habe schon deutlich vor Augen, dass ich, falls ich weiterleben sollte, dieser Tragödie ausgeliefert sein werde. Aber diese beiden Begierden und Sehnsüchte möchte ich nicht aufgeben, sondern sie nach meinem Vermögen und meinen Bedürfnissen genießen und erschaffen.

Du fragst mich, was das ist, wenn ich sage, dass ich mich dir mit Haut und Haar schenke. Sich einander schenken bedeutet, dass ich meinen Leib und meine Seele ganz und gar in deine Hände lege. Dass beide sozusagen bei dir eingezogen sind, und dass sie deine Seele und deinen Leib begehren. Du fragst mich noch, warum du es bist und warum niemand anders. Weil ich bisher niemand anderem mich so absolut und so restlos mit Leib und Seele hingegeben habe. Und weil ich bisher auch niemanden so absolut und restlos an Leib und Seele begehrt habe.

Das ist der Nachgeschmack eines erlebten Gefühls. Ich könnte mit vielen anderen Menschen eine Liebesbeziehung haben, es ist durchaus möglich. Aber ich bin mir sicher, dass es nicht dieselbe Intensität wie mit dir hätte, auf fleischlicher wie auf geistiger Ebene. Ich bin nicht in der Lage, mich, wie ich mich dir mit Leib und Seele verschrieben habe und nach dir sehne, auch nach einem anderen Menschen zu sehnen. Es ist eine Frage der Intensität, des

Niveaus. So tief und intim wie mit dir, dieses Niveau unseres Zusammenseins erreiche ich mit niemand anderem. Weißt du eigentlich, dass es so ist? Deshalb bist du es, und immer nur du, keine andere wird zu den tiefsten Regionen meiner Seele und meines Leibes vorstoßen. Obschon du mich nicht mehr willst, mich nicht mehr liebst, mir nicht mehr gehörst, will ich dir immer noch laut zurufen: Da ist niemand, der diese Lücke ausfüllen kann, so wie wir uns in der Vergangenheit geliebt haben, wie wir einander gehört haben, was wir einander gegenseitig gaben, wie wir uns einer dem andern gegenseitig öffneten und auf welcher Stufe unsere beiden Seelen und Körper miteinander kommunizierten. Ich will dir zurufen: Du bist es, die den Leib und die Seele der Zoë am häufigsten besaß, ebenfalls du, die meinen Leib wie meine Seele in der Vergangenheit am besten verstand und am besten zu lieben wusste. Und weil du die Einzige warst, die mich so lieben, so annehmen konnte, so meine Stimme verstand, war es so, dass die Zoë nur in deiner Hand erst so richtig Feuer fing und zu brennen begann ... Ich konnte nicht anders, als dich zu lieben, das ist doch wohl klar. Deswegen ist es so, dass in mein Leben Aufruhr und Leiden einkehrten, als du mich fortwarfst und im Stich ließest und ich nicht mehr weiter für dich brennen konnte. Du hattest dein Urteil bereits gefällt, ich konnte nicht weiter mit dir zusammen sein. Es würden andere Menschen in mein Leben Einzug halten, vielleicht würden sie mir mehr geben, als du es je vermochtest, würden mich besser verstehen. Dennoch! Ich will dir nur immer sagen, dass, was du mir gabst, wie du dich mit mir verständigt hast, die Tiefe unserer gegenseitigen Liebe, unerreichbar ist und bleibt. Das hat es vorher nie gegeben und wird es auch in Zukunft nie wieder geben. Und weil es so ist, bin ich am Boden zerstört. Wenn meine Liebe nicht

belohnt wird, so will ich dich trotzdem nach Kräften mit ganzem Herzen weiterlieben.

Tu es le mienne, Je suis la tienne. Denn du bist die Meine und ich die Deine.

Für alle Ewigkeit bleibst du mein und ich dein. Niemand kann dich mir wegnehmen und niemand mich dir wegnehmen.

Du sagst, für dich fühle es sich so an, als gingest du durch eine Wüste. Ich habe aber nicht das Gefühl, als wären deine Gefühle für mich völlig erkaltet, apathisch, teilnahmslos. Wenn ich bei dir nur eine Spur der Akzeptanz für meine Person erfühle, hat es, wenn ich für mich sprechen soll, absolute Priorität. Dann kann ich mir selbst noch sagen, es macht Sinn, ich habe dir weiterhin etwas zu geben.

Ich weiß nicht, ob ich dazu noch fähig bin oder nicht. Ich ertrage nicht, wenn du dich fühlst, als gingest du durch eine Wüste. Ich will dir ein Stück sicherer Boden unter den Füßen sein, zumindest eine kleine Oase, die in der Ferne auf dich wartet und wohin du deinen Blick schweifen lassen kannst, damit du nicht mehr in der ernüchternden Wirklichkeit treibst und dein Geist wieder die Flucht ergreift. Es ist alles meine Schuld! Denn ich bin mir mit meiner Einschätzung nicht sicher. Lass mich mit meinem Leben als Grundlage, mit meinem geschriebenen Wort einen kleinen Platz abstecken. Ich will sehen, ob ich dir so die Mitte wiedergeben kann, einen sicheren Ort, ja?